



Mark Schrader, der Leiter des Bergkamener Stadtmuseums möchte gerne mehr originale römische Fundstücke nach Oberaden zurückholen. Deshalb will er Kontakt zum Museum für Kunst- und Kulturgeschichte in Dortmund aufnehmen. Foto: Archiv

Museumsleiter kämpft für mehr römische Originale

Hoffnung, dass Dortmunder Museum Stücke nach Bergkamen zurückgibt

Von Michael Dörlemann

Bergkamen. Römische Funde, die schon vor mehr als 100 Jahren in Oberaden ausgegraben wurden, könnten jetzt an den Fundort zurückkehren. Museumsleiter Mark Schrader will demnächst Gespräche führen.

Schon seit Jahren beklagen Freunde des Bergkamener Stadtmuseums, dass Interessierte sich auf weite Wege machen müssen, wenn sie die Originalfunde aus dem Römerlager Oberaden sehen wollen. Die Funde sind im Römermuseum in Haltern oder in anderen Sammlungen des Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) zu sehen – und ein beträchtlicher Teil im Museum für Kunst- und Kulturgeschichte in Dortmund. Nach dort waren die mehr oder weniger ersten Funde aus dem Oberadener Römerlager schon vor mehr als 100 Jahren gelangt. Dort ist zum Beispiel die Iris-Statue zu sehen, die im neuen Drusus-Raum im Stadtmuseum nur als Replik zu sehen ist. „Das ist natürlich etwas ganz anderes, als wenn wir das Original ausstellen könnten“, sagt der Museumsleiter.

Jetzt sieht Schrader die Chance, zumindest einen Teil der Funde aus Dortmund nach Bergkamen zurückzuholen. Für die neuen Gespräche, die Schrader mit

dem Dortmunder Museum führen will, gibt es auch einen Anlass: Die Leitung im Dortmunder Museum wechselt und mit ihr möglicherweise auch die Ausrichtung – mehr hin zu einem Kunstmuseum und weg von den geschichtlichen Ausstellungen. Deshalb hofft der Bergkamener Museumsleiter, dass das Dortmunder Museum bereit sein könnte, sich von dem einen oder anderen Stück zu trennen, dass dann im Bergkamener Stadtmuseum ausgestellt werden könnte.

Die Kooperation mit dem Museum für Kunst- und Kulturgeschichte ist nicht ganz neu: Bereits in den 80er und 90er Jahren hatte es eine Kooperation zwischen den beiden Museen gegeben und auch Schraders Vorgängerin Barbara Strobel hatte schon das eine oder andere Original-Fundstück aus Dortmund zurückbekom-

men. „Wir müssen sehen, welche neue Richtung die neue Leitung des Dortmunder Museums einschlägt“, schränkte Schrader allerdings ein.

Falls die Bestände des Stadtmuseums an römischen Originalen wachsen, hätte das für das Bergkamener Stadtmuseum allerdings Konsequenzen und würde wohl auch die eine oder andere Investition nach sich

ziehen. Die antiken Originale müssen in einem bestimmten Klima gelagert werden, damit sie keinen Schaden nehmen. Temperatur und Luftfeuchtigkeit müssen permanent auf dem richtigen Level gehalten werden. Schon in der Sitzung des Museumsfördervereins in der vergangenen Woche hatte der Museumsleiter angekündigt, dass er Teile der Römerausstellung, die jetzt im zweiten Obergeschoss angesiedelt ist, nicht mehr wie bisher für Veranstaltungen wie den Oster- oder dem Weihnachtsmarkt zur Verfügung stellen kann, damit die Ausstellungsstücke nicht durch permanenten Temperaturwechsel Schaden nehmen. Außerdem sollen die großen Fenster im Museum eine UV-Folie bekommen. Zurzeit würden die großen Fensterflächen noch wie eine Art Solaranlage wirken und die Räume aufheizen.

Klimaraum

- Im Stadtmuseum soll ohnehin ein Klimaraum entstehen.
- Er ist allerdings nicht für die römischen Funde gedacht. Das Stadtmuseum will dort die frühmittelalterlichen Funde aus den „Fürstengräbern“ im Logistikpark unterbringen.



Museumsdirektor leitet erste Ausgrabung

Dortmunder Museum sicherte sich schon vor mehr als 100 Jahren wertvolle Funde



Der Dortmunder Museumsdirektor Albert Baum (2.v.r.) leitete um 1906 die ersten großen Grabungen auf dem Gelände des Römerlagers in Oberaden. Foto: Archiv

Ursprünglich hatte der evangelische Pfarrer Otto Prein das Römerlager in Oberaden Anfang des 20. Jahrhunderts entdeckt und im Oberadener Boden gegraben. Im Jahr 1905 präsentierte er die ersten Funde.

Damals wurde auch der damalige Leiter des „Museums für Kunst und Gewerbe“ in Dortmund, Albert Baum, auf das Lager aufmerksam. Er pachtete kurzerhand große Flächen im Bereich des Römerlagers und ließ nach antiken Fundstücken graben. „Damals

wurden die Funde mehr oder weniger systematisch geplündert“, sagt Schrader. Auf diesem Wege gelangten viele Funde nach Dortmund. Baum kommt allerdings auch das Verdienst zu, die Größe des Lagers erstmals erfasst zu haben.

Heute gibt es eine gesetzliche Regelung, wem die Funde zustehen, wenn es Grabungen im Bereich des Römerlagers gibt. 50 Prozent der Funde stehen der Stadt zu und die andere Hälfte dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe.